



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Geschichte

Class, Heinrich

Leipzig [u.a.], 1921

Der nordische Krieg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83815](#)

der verbündeten Mächte, und sie arbeiteten darauf hin, daß auch die Macht des Hauses Habsburg nicht erdrückend werde.

Diese Erwägungen führten zu den Friedensverhandlungen zu Utrecht (1712—1713), durch die Ludwig XIV. vor der völligen Niederlage gerettet wurde. Kaiser Karl setzte den Krieg fort, jedoch mit Nachteil; da der französische Marshall Villars Landau und Freiburg eroberte, so bequemte er sich zum Nachgeben und schloß zu Rastatt Frieden, dem die Reichsfürsten im Vertrag zu Baden (Schweiz) beitraten (1714).

Das Gesamtergebnis des gewaltigen Völkerkampfes, wie es in den Verträgen von Utrecht, Rastatt und Baden niedergelegt wurde, war folgendes: Kaiser Karl erhielt von der spanischen Erbschaft die spanischen Niederlande, Mailand und Neapel; Ludwigs Enkel wurde als Philipp V. anerkannt und bekam außer dem Königreich Spanien die überseeischen Besitzungen in Amerika, Afrika und Ostindien.

England erwarb in Amerika Neufundland und Neuschottland, sowie die Länder um die Hudsonbai; daneben behielt es die während des Krieges besetzte Festung Gibraltar und die Insel Minorca: es stärkte also auf einen Schlag seine Stellung in Nordamerika erheblich und fasste an entscheidenden Stellen des Mittelmeeres festen Fuß.

Frankreich blieb im Besitze des Elsasses und behielt auch die Festung Landau in der Pfalz; aber es hatte seine Vormachtstellung in Mittel-, West- und Südeuropa eingebüßt.

Brandenburg-Preußen, seit dem 18. Januar 1701 vom Kaiser zum Königreich erhoben, wurde von den anderen Mächten als solches anerkannt und empfing die Grafschaften Neuenburg (im Gebiete der heutigen französischen Schweiz) und Obergeldern (an der Maas).

Der nordische Krieg.

Gleichzeitig mit dem spanischen Erbfolgekrieg und länger dauernd als er tobte der nordische Krieg (1700—1721), an dem von den deutschen Staaten Preußen und Sachsen beteiligt waren. Im Vordergrunde dieses Kampfes standen König Karl XII. von Schweden auf der einen und Zar Peter der Große von Russland, im Bunde mit Dänemark und König August II. von Polen, auf der anderen Seite.

Russland, das noch ein reiner Binnenstaat war, wollte, um sich entwideln zu können, den Weg ans Meer, zunächst an die Ostsee, gewinnen. Nun waren damals die baltischen Ostseeprovinzen Estland, Livland, Ingemanland, sowie Finnland schwedischer Besitz: dadurch war der Anlaß zu einem russisch-schwedischen Zusammenstoße gegeben. Auf beiden Seiten waren die Vorkämpfer hervorragende Männer: auf der schwedischen der verwegene Querkopf Karl XII., ein großzügiger, füchser Heldherr — aber ohne Maß, starrköpfig, tollföhnl; auf der russischen der schöpferische Barbar

Peter der Große, ein Mann von eisernem Willen und unbesiegbarer Tatkraft, bildungshungrig und lernbegierig, dabei unendlich roh und leidenschaftlich. Alles in allem: Karl XII. ein großartiger Abenteurer auf dem Throne, Peter der gewalttätige Begründer des neuzeitlichen Russland.

Dem Charakter dieser Männer entsprach die Kriegsführung.

In den ersten Jahren erfocht Karl XII. glänzende Siege undwarf die Bundesgenossen Russlands nieder: Dänemark und Polen-Sachsen. Die Schlachten von Narwa (1700), Klissow (1702), Pultusk (1703), Puniż (1704) und Fraustadt (1706) zeigten ihn auf der Höhe seiner Fähigkeiten und seines Ruhmes; er zwang Dänemark und Polen-Sachsen zum Frieden, ja August II. mußte im Vertrag von Altranstädt (1706) auf die polnische Krone verzichten.

Alle diese Erfolge setzte der Schwedenkönig durch einen törichten Zug nach der Ukraine (Kleinrussland) aufs Spiel; dort kam es am 8. Juli 1709 vor Pultawa zur Schlacht, die, von Karl tollföhrtrotz der russischen Übermacht und trotz der Überanstrengung seiner eigenen Truppen angenommen, mit einer vernichtenden Niederlage der Schweden endete. Karl entkam nach der Türkei und versuchte von dort in abenteuerlichen Machenschaften, die manchmal an seinem Verstande zweifeln ließen, den Widerstand zu leiten.

Noch zwölf Jahre zog der Krieg sich hin; Preußen nahm an ihm als Bundesgenosse Russlands teil, um Vorpommern zu gewinnen (1713). Im Jahre 1714 kehrte der König nach einem abenteuerlichen Ritte durch Ungarn und Deutschland in die Heimat zurück und setzte den Krieg fort; bei der Belagerung von Frederikshall (1718) starb er, von einer Kugel tödlich getroffen, bis zum letzten Augenblick erfüllt von dem Gedanken, bis zum endgültigen Siege zu kämpfen. Karl XII. bleibt eine der auffallendsten Gestalten der Weltgeschichte; sein Schicksal erzwingt Teilnahme, wenn auch der prüfende Verstand sagt, daß er durch Tollföhnheit, Starrsinn und Überspannung seiner Ziele nicht nur den eigenen Untergang herbeigeführt, sondern auch durch die Erschöpfung der Kraft seines Volkes Schwedens Ohnmacht verschuldet hat. Denn das war das Endeergebnis des Krieges, der durch eine Reihe von Einzelverträgen mit den einzelnen Gegnern Schwedens zum Abschluß kam: am wichtigsten ist der 1720 mit Preußen geschlossene Vertrag; es erhielt Vorpommern mit Stettin und den Inseln Usedom und Wollin. Peter der Große erreichte durch den Vertrag zu Nystadt (1721) die Abtretung der ganzen Besitzungen Schwedens an der Ostsee, abgesehen von Finnland, das Karls Nachfolger zurück erhielt, und von Kurland, das an Polen fiel. Weltgeschichtliche Folgen des nordischen Krieges waren: Schweden wurde aus seiner auf die Dauer doch nicht haltbaren Vormachtstellung im Osten und Norden Europas, die Gustav Adolf begründet hatte, endgültig verdrängt, während Russ-

land sein Erbe antrat und, durch Peters Erfolge zur Großmacht erhoben, den Eintritt in die europäische Politik erzwang.

Schweden war bis auf Rügen, Wismar und einen kleinen Rest Vorpommerns (nördlich der Peene) von deutschem Boden vertrieben; die Mündung der Oder wurde preußisch, die der Weser und Elbe hannöversch, da während des Krieges Hannover die Gebiete der ehemaligen Bistümer Verden und Bremen durch Kauf an sich gebracht hatte.

Zusammengekommen mit den Folgen des spanischen Erbfolgekrieges ergab sich eine gewaltige Umwälzung in der großen Politik: Schweden bis zur Bedeutungslosigkeit geschwächt; Russland — in Europa hineingewachsen — zur Großmacht erhoben; die spanische Weltmacht zerschlagen; das französische Übergewicht beseitigt; Habsburg-Österreich durch den Zuwachs aus der spanischen Erbschaft vergrößert, Hohenzollern-Preußen durch seine Neuerwerbungen verstärkt. Von allergrößter Bedeutung war, daß gleichzeitig Englands Macht gewaltig gesteigert war und daß es, Spanien, Holland und Frankreich überlegen, sich anschickte, die größte Kolonialmacht der Erde zu werden; seine Staatskunst hatte es während der fortgesetzten Kriege auf dem Festlande gelernt, andere für sich kämpfen zu lassen — so konnte England in den Zeiten, in denen das Festland und hauptsächlich unser unseliges Vaterland von Kriegsstürmen durchtobt war, während kein Feind den englischen Boden betrat, über See ein Reich von unermesslichem Reichtum erwerben. Wir werden sehen, daß die englischen Staatsmänner diese Lehren der politischen Selbstsucht nicht vergaßen und daß sie mit unbedenklicher Kaltblütigkeit und mit größtem Geschick bis heute danach versuhen.

Wiederholt sei festgestellt: Russland und England sind fast zur selben Zeit in die europäische Festlandspolitik eingetreten — was das heißen wollte, hatte vor allem wieder unser deutsches Volk zu erproben.

Karl VI. und die Pragmatische Sanktion.

Kaiser Karl VI. hatte keine Söhne — sein ganzes Sinnens und Trachten ging dahin, seiner Tochter Maria Theresia die Thronfolge zu sichern: diesem Ziele ordnete er seine ganze Politik unter.

Am 19. April 1713 hatte er in der „Pragmatischen Sanktion“ die Einheit und Unteilbarkeit des Staates der Habsburger festgesetzt; das ganze Reich sollte seiner Tochter Maria Theresia zufallen. Auf diese Weise wurde wohl äußerlich eine haltende Klammer um alle die weit auseinander liegenden Gebietsteile, alle die verschiedenen Völker und Stämme gelegt — daran aber dachte der Kaiser nicht, sie nach einheitlichem Plane zu regieren, eine geordnete Verwaltung zu schaffen: einen innerlich